



## Eine Ausstellung zum Selbst-, Nach- und Mitdenken

Eisenhüttenstadt (han). Wohl selten bot eine Ausstellung in der Galerie des Städtischen Museums Eisenhüttenstadt so viel Freiräume zum selbständigen Erkennen und Nachdenken über Gesellschaft, Umwelt, Menschsein. Es ist eine von jenen, die man gesehen haben muss.



Am 18. Dezember 2010 erreichte Museumschef Hartmut Preuß ein Brief, in dem Christoph Damm und Tine Schumann die Anfrage nach einer Ausstellung in Eisenhüttenstadt stellten. Am Samstag endlich konnte diese eröffnet werden und beide freuen sich auf Meinungen, Kommentare, Diskussionen des Publikums. Unter dem Titel „Mit Macht acht mach ohne Macht ach mach mit“ geht es um eine Standpunktsuche in Fotografien, Objekten, Installationen, Grafiken und Bildern, die einerseits von den beiden Künstlern ausgeht, andererseits aber die Betrachter fordert. Alles scheint fertig und definiert und ist es doch nicht. Klare Strukturen wechseln mit nebulösen Ausgängen und Gedanken ab: „Sind es die der Künstler oder sind es schon die eigenen?“ Die Sinne scheinen zum Teil überfordert, die Fantasie gewinnt Oberhand, lässt immer neue Details erkennen und damit Interpretationen zu, die vielleicht sogar erschreckend sind. Kunst und in ihr erkannte Realität treffen hier mitunter auf schmerzhaft Weise zusammen. Motive mit Hund und Wolf in den Werken von Tine Schumann, auf den ersten Blick zum Beispiel Szenen einer Jagd, auf den zweiten Blick Metapher von Verteidigung und Angriff, Fressen und gefressen werden. Oder das goldene Lamm von Christopher Damm, angelehnt an die Geschichte vom Goldenen Vlies, in der es um Macht, Reichtum, Blutschändung und andere Dinge geht – auch hier Kampf und Erkenntnisse.



Beide Künstler waren 2010 zu Gast bei einer Vernissage einer Kollegin, die zum Entschluss führte eine eigenständige Ausstellung in Eisenhüttenstadt zu zeigen. Tine Schumann fasst das Anliegen kurz so zusammen: „Wir zeigen hier Werke, die die Geschwindigkeit der Veränderung zeigen, vor der wir vielleicht auch Angst haben.“ Christoph Damm ergänzt: „Es gilt herauszufinden, was für einen selbst in diesem Leben wesentlich ist, um seinen eigenen Standpunkt zu vertreten und nicht von diesem Eindrücken übermannt oder erschlagen zu werden.“ Damit deuten beide an, dass viele ihrer Werke zwei Ebenen haben, eine künstlerisch-ästhetische und eine inhaltliche oder anders ausgedrückt, das ist ein ästhetisches Bild, das eine Geschichte zu erzählen hat. Vordergründig geht es nicht um Lösungen sondern um die Beschäftigung mit Themen. Genau das ist das Anliegen der beiden Berliner Künstler, die noch bis zum 24. Mai in der Galerie zu sehen sind.



Für Christoph Damm stand schon mit neun Jahren fest, dass er Künstler werden wollte. Das hat der gebürtige Nürnberger nach einer Lehre zum Schreiner auch umgesetzt. Nach einem Studium der Kunsttherapie der Bildenden Kunst an der FH Ottersberg, an der er schon vor seinem Studium Lehraufträge im Rahmen der Werkbund-Werkstätten Nürnberg hatte und ließ er sich als freischaffender Künstler 2004 in Berlin nieder. Er nahm seitdem an zahlreichen Messen teil und gestaltete Ausstellungen, auch schon zusammen mit Tine Schumann. Diese wurde in Kirchheim untern Teck geboren, erlernte das Handwerkszeug der Malerei und Grafik bei Thomas Hellingen an der Fachhochschule für Kunsttherapie in Nürtingen und studierte ab 2001 anschließend fünf Jahre Malerei bei Prof. Sighard Gille an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach ging sie als freischaffende Künstlerin nach Berlin. Sie erhielt bereits Preise und Stipendien für ihr Schaffen.

Kunstwissenschaftler Thomas Kumlehn führte das interessierte Publikum in die Ausstellung ein, während Joachim Gies am Saxophon und mit Hilfe vieler anderer origineller Instrumente das ganze musikalisch begleitete.

Fotos: Jörg Hanisch

1 - Regen zur Diskussion an: In Ihren Bildern, Grafiken, Fotografien und Objekten wollen Christoph Damm und Tine Schumann vor allem die Fantasie des Publikums fordern und zu eigenen Interpretationen animieren.

2 - Gute Resonanz: Schon zur Ausstellungseröffnung von Tine Schumann und Christoph Damm (erste Reihe von links) am Samstag kamen zahlreiche Besucher in die Galerie des Städtischen Museums in Fürstenberg. Bis zum 24. Mai sind die Werke der beiden Berliner Künstler zu sehen.